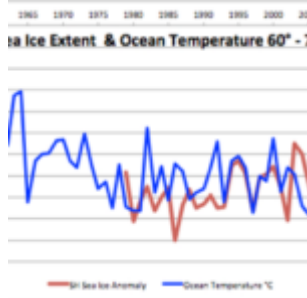


Globale Erwärmung ? Die Antarktis kühlt dramatisch ab. Und die Arktis folgt.



Damit wird stets die Geschichte vom harten Schicksal der Eisbären in der Arktis verbunden, die angeblich bald keine Eisschollen mehr vorfinden, auf denen sie leben und jagen können.

Was die Presse nicht berichtet, ist die in Ermangelung von verlässlichen Daten über die Eisbärenpopulationen unklare Situation, die eine Bewertung schwierig macht. Die bedeutende Internationale Union for Conservation of Nature IUCN hat 2014 folgende Zahlen festgestellt: Von den 19 Eisbären-Populationen mit insgesamt ca. 26.000 Tieren sind

- 3 abnehmend,
- 6 stabil,
- 1 zunehmend,
- und für 9 Populationen gibt es unzureichende Daten.

Die genauesten Daten stammen aus Kanada; in der Russland zugewandten Seite der Arktis leben die Populationen, über die man zu wenig weiß.

Unstrittig ist, dass eine dauerhafte Verringerung der Meereisfläche die Lebensbedingungen der Eisbären verschlechtern würde; ein weiterhin bestehendes Problem ist jedoch auch die Jagd. Was ebenfalls nicht allgemein bekannt ist: Heute leben eindeutig mehr Eisbären als vor 50 Jahren.

Die Entwicklung in der Arktis

Betrachtet man die Entwicklung der Meereisfläche am Nordpol, dann ist eine stetige Abnahme seit dem Beginn der Satellitenmessungen festzustellen,

wie es die Abb. 1 zeigt.

(Lit.1).

Abb. 1 (siehe oben rechts): Mittlere monatliche Meereisfläche der Arktis, jeweils für Januar, von 1979 bis 2016. Blaue Linie: Mittelwert. Die rote Linie wurde von G.Keil eingefügt; sie gibt den Mittelwert der Veränderungen seit 2005 an. Der Januar 2016 zeigte einen erneuten Rückgang; dies führen die NSIDC-Experten auf das El Niño-Ereignis in der 2. Jahreshälfte von 2015 zurück.

Quelle: National Snow and Ice Data Center NSIDC, Univ. of Colorado (Lit.1)

Die Kurve vermittelt den Eindruck, dass diese Entwicklung anscheinend auch künftig so weiter gehen wird. Betrachtet man jedoch das rechte Ende der Kurve, dann wird deutlich, dass eine schlichte Verlängerung der seit

1979 fallenden blauen Mittelwertlinie über 2006 hinaus nicht zwingend ist; vielmehr zeigt sich, dass sich die mittlere Meereisfläche der Arktis in den letzten 10 Jahren nicht mehr verringert hat. Dies kann man durch die eingezeichnete rote Linie darstellen. Der gegenüber 2015 Anfang 2016 eingetretene Rückgang der Eisfläche wird von den Wissenschaftlern auf das in längeren Zeitabständen (zuletzt 1998) eintretende El Niño-Klimaphänomen im östlichen Pazifik zurückgeführt, das weltweit einen kurzen Erwärmungsschub bewirkt. Nach El Niño folgt in wenigen Jahren das wieder mit einer Abkühlung verbundene, ebenfalls natürliche La Niña-Ereignis.

Macht sich auch hier – wie in der Antarktis (s.u.) – der Stopp der globalen Erwärmung bemerkbar? Erst die Daten der Folgejahre werden diese Frage beantworten; aber die NSIDC-

Wissenschaftler verweisen auf eigene Beobachtungen und eine interessante Prognose dazu:

„Bis in die 90er Jahre zeigen die Beobachtungen einen Anstieg in dem Tempo des Eisverlustes im nordatlantischen Sektor der Arktis, dem eine Verlangsamung in den letzten Jahren folgte. Der beobachtete Trend über die Periode 2005 bis 2015 ist tatsächlich positiv (eine Tendenz zu mehr Eis). In einer neuen Veröffentlichung in den *Geophysical Research Letters* zeigen Wissenschaftler des National Centre for Atmospheric Research NCAR, dass ihr Community Earth System Model CESM in der Lage ist, diesen Zeitraum des winterlichen Eis-Wachstums im Nordatlantik vorherzusagen. Diese Studie sagt voraus, dass in naher Zukunft das Meereis in diesem Teil der Arktis wahrscheinlich stabil bleibt oder sogar anwächst.“ (Zitat Ende).

Damit bestätigt sich die sich aus dem jüngsten Teil der Kurve von Abb. 1 ergebende Vermutung, dass es in der Arktis bereits einen Stopp des Meereis-Rückganges gibt und die Voraussagen des NSIDC und des NCAR besagen, dass dieser Stopp anhalten und evtl. wieder in eine Zunahme übergehen wird.

Es ist somit zu erwarten, dass den Klimawarnern, die von dem Verschwinden des arktischen Meereises ausgehen, die Argumente abhandenkommen. Hinzu kommt dann die längst gegenteilige Entwicklung in der Antarktis (siehe unten), die nach jahrzehntelanger Stabilität nun schon seit Jahren eine Abkühlung des Ozeans und eine deutliche Zunahme des Meereises zeigt.

Die Entwicklung in der Antarktis

**Dass man in den
Medien von der
Entwicklung am
Südpol, also der
Antarktis, nichts
liest und hört,
liegt daran, dass
sich daraus schon
seit mehreren
Jahren keine**

Paniknachrichten über die globale Erwärmung ableiten lassen. Ganz im Gegenteil, wie die Meereis-Daten zeigen. (Die Eisfläche des antarktischen Festlandes ist und bleibt konstant und wird daher in den

Betrachtungen der gesamten antarktischen Eisfläche nicht berücksichtigt).

In der folgenden Abbildung 2 werden die Daten der Meereisfläche und der Ozeantemperatur der Antarktis zusammengeführt, um

**die Korrelation der
beiden Kurven
aufzuzeigen. Die
Daten stammen vom
Koninklijk
Nederlands
Meteorologisch
Instituut (KNMI),
das zum Ministerium
für Infrastruktur
und Umwelt gehört.
(Lit.3).**

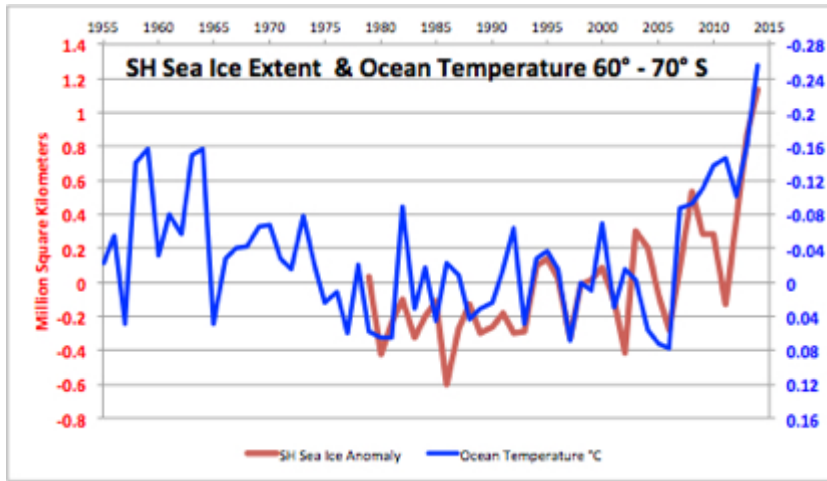


Abb.2: Jährlich gemittelte Ozeantemperatur in Grad Celsius (blau; rechte Skala) und Veränderungen der Meereisfläche auf der südlichen

**Halbkugel SH (rot;
linke Skala;
Satellitenmessungen
) Bei der
Eisfläche sind die
Abweichungen vom
langjährigen
Mittelwert 11
Millionen qkm
(Null-Linie)
dargestellt. Eine
Meeresfläche wird**

***als Eisfläche
bezeichnet, wenn
sie zu mindestens
15% vom Eis bedeckt
ist. Zur
Verdeutlichung der
Korrelation
zwischen den beiden
Kurven ist die
Meerestemperatur
„invertiert“
dargestellt, also***

***nach oben
abnehmend.***

**Grafik vom NSIDC
auf der Grundlage
der Daten vom KNMI.
(Lit. 2 und 3).**

**Man sieht, dass die
durch Satelliten
gemessene
Meereisfläche seit
1978 bis 1992
annähernd konstant
bleibt – der
Anstieg der
Globaltemperatur
hat am Südpol
offenbar keine
Wirkung. Ab 1992**

**beginnt sogar ein
Anstieg der
Eisfläche, der ab
2003 deutlich
zunimmt und
schließlich ab 2012
in einen
dramatischen
Zuwachs übergeht
und für 2015 einen
Rekordwert
erreicht. Dass dies**

**mit der fallenden
Ozeantemperatur
zusammenhängt ist
logisch – und wird
auch durch die gute
Korrelation mit der
Veränderung der
Eisfläche
bestätigt.**

**Ed Caryl schreibt
dazu, dass der
südliche Ozean**

**ähnliche
Erwärmungs- und
Abkühlungs-Zyklen
aufweist wie der
Nordatlantik – nur
nicht so
ausgeprägt. Dieser
Zyklus wird jetzt
negativ und die
Temperaturen an
Land und im Meer
gehen scharf nach**

**unten, während das
Eis anwächst.**

**Es gibt nun kein
warmes Meerwasser,
das die Eisfläche
von unten zum
Abschmelzen bringen
kann. Der Ozean
kühlt sich ab und
befindet sich die
meiste Zeit
unterhalb des**

Gefrierpunktes.

**Es ist nicht weiter
verwunderlich, dass
diese Entwicklung
den Vertretern der
Klimakatastrophen-
Theorie nicht
gefällt und in den
Medien keine
Erwähnung fand.**

Quellen:

**Lit. 1: National
Snow & Ice Data
Center (NSIDC),
“Arctic Sea Ice
News & Analyses”,
4.2.2016,
[https://nsidc.org/a
rcticseaicenews/](https://nsidc.org/arcticseaicenews/)**

**Lit. 2: Ed Caryl:
South Polar Ice
Age: Stations Show
“Dramatic”**

**Antarctic Peninsula
Cooling Since 1998,
Sea Ice Surge”,
NoTricksZone,
8.7.2015,**

www.notrickszone.com/wp-content/uploads/2015/07/sea-temp-60-75oS.jpg

**Lit. 3: KNMI (NL)
Climate Explorer,**

**Time Series,
23.1.2016,**

**[www.climexp.knmi.nl
/getindices.cgi?WMO
=NSIDCData/S_ice_ex
tent&station=SH_sea
ice_extent](http://www.climexp.knmi.nl/getindices.cgi?WMO=NSIDCData/S_ice_extent&station=SH_sea_ice_extent)**